

Gewerbeveranstaltung: 21. Februar 2017

## **Digitalisierung und Beschleunigung bedingen sich gegenseitig**

**Was geschieht mit dem analogen Menschen im digitalen Zeitalter? Mark Riklin, Dozent an der FHS St.Gallen, stellte sich diese Frage und führte in seinem Referat explorativ an die Chancen und Gefahren heran.**

Ein gerne geteiltes Foto auf dem Internet zeigt, wie an einer Haltestelle alle Pendler auf ihre Smartphones starren. Es ist neben einem Foto platziert, auf dem alle Pendler an der Haltestelle in eine Zeitung starren. Diese Collage möchte relativieren, dass früher die Menschen ebenfalls nicht voneinander isoliert und auch damals bereits in ein Medium eingetaucht waren. Im Referat von Mark Riklin, Dozent an der Fachhochschule St.Gallen (FHS) wurde aufgezeigt, dass die Digitalisierung, wovon Smartphones nur ein Mosaikstück sind, uns alle erfasst – im Alltag, bei der Arbeit, mittels Fitnessarmbänder auf dem Fussballplatz, und dies immer mehr und immer schneller. Denn, so ein entscheidendes Fazit von Riklin: «Digitalisierung und Beschleunigung bedingen sich gegenseitig.» Sein Referat fand am 21. Februar im Fachhochschulzentrum in St.Gallen im Rahmen der Zyklusveranstaltung des Gewerbe Stadt St.Gallen statt.

### **Ambivalenz der Digitalisierung**

Ergebnisse der Digitalisierung sind omnipräsent, erklärt Mark Riklin: Ticketautomaten, Scanner und 3D-Drucker beim Zahnarzt, oder natürlich der Computer, welcher den Arbeitsalltag verändert hat. Er stelle sich manchmal die Frage, welche beruflichen Perspektiven seine Töchter später einmal hätten, meinte Riklin und präsentierte den Job-Futuromat, (<https://job-futuromat.ard.de/>) in dem angezeigt wird, zu welchem Anteil heute bereits ein Beruf automatisiert werden kann. Er zitierte an dieser Stelle den Autoren André Wilkens, der die Frage stellt: «Sourcen wir uns selber out?», verwies aber gleich darauf, dass die Auflistung von Gefahren immer einfacher sei als diejenige von Chancen. Eine Chance, die er in der Virtual Reality sieht, ist das Herstellen von Verständnis und Mitgefühl, wenn jemand virtuell in die Welt von jemand anderem – zum Beispiel eines Flüchtlings in einem Flüchtlingslager – begeht. Digitales hat somit das Potenzial, gleichzeitig Fluch wie Segen zu sein.

Eine Gefahr, die in den letzten Monaten und insbesondere mit der Abstimmung in Grossbritannien und den Wahlen in den USA breiter thematisiert wurde, sind die Blasen, in denen wir durch personalisierte Suchergebnisse oder algorithmisch ausgewählte Nachrichten stecken. Gemäss Riklin sei das «nicht ungefährlich für die Demokratie», da durch das Rezipieren von ausschliesslich bestätigenden Quellen Stereotypen und Meinungen verstärkt werden. Er stellte eine niederländische anonymisierte Suchmaschine vor und ein Besucher im Publikum erwähnte die Ostschweizer Alternative swisscows.ch. Weil die Suche anonymisiert

ist, vermutet der Dienst nicht, was die Leserin oder den Leser am meisten interessiert, sondern es werden, unabhängig vom Nutzer, die Ergebnisse in gleicher Reihenfolge aufgezeigt und so wieder das Entdecken von Neuem ermöglicht. Generell sei der Zufall am Verschwinden, so Riklin. Dienste wie Google nehmen an, dass Dinge, die uns schon einmal interessiert haben, uns auch in Zukunft weiterhin interessieren. Dies sei aber ein gesteuerter Weg, den wir mit Scheuklappen begehen.

### **Das Privileg der Entschleunigung**

Wohl ein Grund dafür, weswegen rund 100 Personen an der Veranstaltung teilgenommen haben, war der zweite Aspekt, den Mark Riklin beleuchtete: die Beschleunigung. In seinen Ausführungen erzählte er vom neuen Berufsstand in Deutschland, vom Digitalen Therapeuten. Dieser sei deswegen notwendig geworden, weil die Gesellschaft aktuell sehr schnell unterwegs sei, ohne je die Richtung zu überprüfen – hauptsächlich man ist schnell unterwegs. Und wer schnell unterwegs ist und wenig Zeit habe, der beschleunige noch mehr oder versuche, das Anstehende mit Multitasking abzufedern.

Sein Aufruf ist demnach offensichtlich: Eine Entschleunigung und eine Fokussierung auf das Wesentliche. Explizit erwähnt Riklin, dass die «Primärerfahrung» vor der «digitalen Erfahrung» kommen soll, dass Nachrichten nur noch ausgewählt rezipiert werden und er erwähnte Beispiele, wie sich andere von der gerne beklagten E-Mail-Flut schützen – im Wesentlichen, indem sie regelmässig unbearbeitet gelöscht werden. Was an dieser Stelle unterdiskutiert blieb, war, dass nicht jeder das Privileg der Entschleunigung hat oder die Geschwindigkeit selber wählen kann. Selbst wenn es wohl zutrifft, dass viele Personen einem überwältigenden Zustand ausgesetzt sind, hat nicht jeder die Möglichkeit sich dem zu entziehen, zum Beispiel der erwähnten Flut. Oder die Personen möchten sich dieser nicht entziehen, wenn die Alternative Unterbrechungen über andere Kanäle sind, seien das Gespräche, Meetings oder Anrufe. Womit wohl das Entscheidende an Mark Riklin's Aufruf der Begriff «das Wesentliche» war. Wenn sich die Wirtschaft (aber auch die Gesellschaft) per Kreativität und Fantasie weiterentwickeln soll, so ist Raum zum Denken und Entwickeln notwendig, und nicht einfach nur weniger Aufgaben zum Abarbeiten.